

Höhere
PrivatMädchenschule
Betzdorf



1901 — 1926

12094



© Gesamtansicht von Bezdorf mit evangl. Kirche.

Die Entwicklung
der höheren Privat-Mädchenschule
zu Bezdorf a. d. Sieg.

—//—

Oktober 1901 – Oktober 1926.

Zum Geleit!

In deine Hände nimm den Wanderstab
auf alter Straße rüstig fortzuschreiten.
Ein fröhlich Herz, das Gott der Herr dir gab
soll wie bisher, auch ferner dich geleiten.

Wie's immer war, geh an des Führers Hand
getreu und schlicht den Weg der Pflicht und Wahrheit,
und diene Gott und deinem Vaterland
und wandle aufwärts zu der ewigen Klarheit.

Und denke derer, die in frommer Zucht
den guten Samen in die Seele legten.
Und bete, bete, daß zur goldnen Frucht
das Saat Korn reift, dem Erntetag entgegen.

Begdorf.

R. Blecher.

Das Jahr 1901

war für die Entwicklung Behdorsfs von ganz besonderer Bedeutung. Am 13. Mai wurde die höhere Knabenschule eröffnet, und damit auch die weibliche Jugend Behdorsfs zu ihrem Recht kam, erfolgte im Oktober die Gründung der höheren Mädchenschule. Das veranschaulicht die Anzeige in der Behdorfer und Hammer Zeitung vom 20. August 1901, die folgendes Aussehen hatte:

Höhere Privat-Mädchenschule, Behdorf.

Die Unterzeichnete beabsichtigt am 1. Oktober d. J. in Behdorf eine höhere Privat-Mädchenschule zu errichten. Das Schulgeld beträgt jährlich Mk. 120.—.

Aufgenommen werden zunächst nur Mädchen, welche Ostern 1900 und früher schulpflichtig geworden sind.

Anmeldungen werden vom 26. August ab vormittags von 11 bis 12 Uhr im Schullokale (Neubau der Frau Wwe. Karl Sohn) entgegengenommen.

5113]

Ida Pultwer.

Die Lokalnotiz in der Behdorfer und Hammer Zeitung vom selben Tage lautete:

Behdorf. (Höhere Mädchenschule.) Wie aus dem Anzeigenenteil ersichtlich, erhalten wir nun auch eine höhere Privat-Mädchenschule und zwar bereits in diesem Herbst. Nachdem für die Knaben in ausreichender Weise durch die Errichtung des Progymnasiums gesorgt wurde, ist es freudig zu begrüßen, daß nun auch die Wünsche für die Fortbildung der Mädchen erfüllt werden. Den Schülerinnen wird bis zum 16. Jahre die Ausbildung gegeben, wie sie jede andere höhere Mädchenschule bis zu diesem gewährt. Von Ostern 1902 ab werden voraussichtlich auch Mädchen vom 6. Lebensjahre ab aufgenommen. Die Leitung übernimmt die aufs beste empfohlene Lehrerin Fräulein Ida Pultwer aus Pfaffendorf, welche schon eine elfjährige Tätigkeit im höheren Lehrfach aufzuweisen hat und die Gewähr für eine gedeihliche Entwicklung der Schule bietet.

Für beide Schulen war ein starkes Bedürfnis vorhanden, wenn auch bezüglich der Mädchen noch vielfach die Meinung vertreten wurde, daß eine umfassendere Ausbildung für Mädchen nicht nötig sei. Wenige Jahre genügten, um diese Meinung gründlich zu ändern. Sie wurde von der im Sturme fortschreitenden Entwicklung der „Frauenbildung“ schnell als rückständig zurückgewiesen.

Während die höhere Knabenschule von der Gemeinde übernommen und unterhalten und durch den Zusammenschluß mit der Gemeinde Kirchen gestärkt, sich rasch zum Progymnasium entwickelte, wurde die höhere Mädchenschule staatlich anerkannte „Privatschule“,

d. h. sie mußte aus Privatmitteln geschaffen und erhalten werden. Zwei öffentliche höhere Schulen zu unterhalten, ging über die finanziellen Kräfte der Gemeinde hinaus. Und so ist es leider bis auf den heutigen Tag geblieben.

Trotzdem konnte und wollte man im Interesse der Mädchen auf eine höhere Mädchenschule nicht verzichten. Und daß sie zustande kam, hat Behrdorf der opferfreudigen und verständnisvollen Wirksamkeit der Herren Richard und Ernst Sohn zu verdanken. Sie haben aus eigenen Mitteln die Schule eingerichtet und so Jahr für Jahr die Lasten mitgetragen und da geholfen, wo die Einnahme der Schule nicht hinreichte, um die Bedürfnisse zu decken. So kann man mit großer Dankbarkeit sagen, daß die Schule als „Patronatsanstalt“ wie man sie bis 1914 nennen kann, unter dieser treuen Fürsorge aufblühte.

Die Schule wurde nach dem Lehrplan der 9-klassigen höheren Mädchenschule eingerichtet und sollte allen Mädchen, ohne Unterschied der Konfession und des Standes, zugänglich sein. Unter den 15 Mädchen, welche sich am 1. Oktober 1901 als Schüler-



innen einfinden, war auch eine katholische, der sich Ostern 1902 eine zweite zugesellte. Als Schulhaus diente das neuerbaute Wohnhaus der Wtw. Karl Sohn in der Blücherstraße (jetzt Ortskrankenkasse). Im Erdgeschoß dieses Hauses befanden sich zwei schön eingerichtete Schulräume und die Wohnung der zur Leiterin bestimmten Lehrerin Ida Bullwer aus Pfaffendorf bei Coblenz. Als Hilfskraft war Fräulein Gerda Genth, Lehrerin der ev. Volksschule gewählt.

Ostern 1902 stieg die Schülerinnenzahl bereits auf 25, und eine zweite Lehrerin, Fräulein Hanna Pott aus Neunkirchen bei Mörs, konnte angestellt werden. Bis zu ihrem Eintritt im Oktober hatte Herr Theiß (jetzt Oberturnlehrer am Gymnasium in Behrdorf) den Turn- und Gesangunterricht, sowie Rechnen in der Oberklasse übernommen.

Ostern 1903 erwiesen sich die bisher benutzten Schulräume als zu klein; da wurde der Schule durch die Herren Sohn ein Neubau am Molzberg, dicht neben dem ehemaligen Scheibenstand der Schützengesellschaft, von Eichen umrauscht, zur Verfügung gestellt. Herr Bürgermeister Schuster meinte zwar, in solche Wildnis könnte man doch keine Schule bauen. Aber als er am 29. Juni das neuentstandene Schmuckkästchen am Tage der Einweihung sah, fand er es wunderschön, und vor allem rühmte er die gesunde, kräftige Waldluft. Seitdem ist dieses Haus die Heimstätte der Schule geblieben, aber es steht längst nicht mehr in der „Wildnis“, und durch einen zweiten Anbau, mit schönem Giebel, den es im Jahr 1914 erhielt, ist es ein stattliches Schulhaus geworden.

So entwickelte sich die Schule in erfreulicher Weise weiter. Im Mai 1904 bestand die Leiterin, Fräulein Pullwer, an der Regierung in Koblenz die Prüfung als Schulpflichtlehrerin. Im Oktober desselben Jahres vermehrte sich die Zahl der Schülerinnen dadurch, daß in Burbach die Rektoratsschule einging. Nun waren die Schulräume wieder zu eng. Aber wieder regten sich die bekannten hilfreichen Hände, um dem Uebelstande abzuhelfen. Der inzwischen fertig gestellte Anbau lieferte ein neues, lustiges und ausreichend großes Klassenzimmer, welches auch gelegentlich die leider noch heute fehlende „Mula“ ersetzen mußte bei den mancherlei Schulfesten.

Ostern 1905 konnte die Schule die erste Schülerin auf das Neuwieder Seminar senden, Rosie Oberste-Lehn, welche auch die Aufnahmeprüfung gut bestand.

Anstelle von Fräulein Pott trat mit dem neuen Schuljahr Fräulein Elise Ulrich aus Köln als Lehrerin ein. Sie wirkte an der Schule bis Ostern 1909. Ihre Nachfolgerin wurde Fräulein Mathilde Schweißfurth aus Herdorf. Am 5. Mai besing die Schule, gemeinsam mit dem Gymnasium und der ev. Volksschule, auf der Wiese unter den Tannen auf dem hohen Molzberge (seitdem Schillerwiese genannt), die unvergeßliche Feier des 100-jährigen Todestages Friedrich von Schillers.

Im Februar 1907 erlebte die Schule ihre zweite größere Prüfung durch Herrn Geheimrat Anderson aus Koblenz, die wie die erste im März 1904 gut verlief.

Ostern 1908 wurde Fräulein Oberste-Lehn, nachdem sie in Neuwied das Lehrerinnen-Examen gut bestanden hatte, als Hilfslehrerin angestellt. Leider folgte sie schon im Oktober einem Ruf als Lehrerin der Volksschule nach Scharnbeck bei Bremen.

An ihre Stelle trat Herr Sulzbacher, Lehrer an der ev. Volksschule in Bezdorf. Er wirkte bis Ostern 1910. Das Jahr 1908 brachte eine Neuordnung der höheren Mädchenschule. Es entstand das 10-klassige Lyzeum mit zweierlei Aufbau, dem Oberlyzeum und der Frauenschule und ferner die Studienanstalt.

Der Lehrplan der Schule mußte nach den Ausführungsbestimmungen vom August 1908 umgeändert werden, sodaß er dem Lehrplan des Lyzeums entsprach.

Es wurden 7 Klassen gebildet, die Unterstufe fiel fort. Als neues Lehrfach kam Mathematik hinzu. Den Mathematikunterricht in der Oberstufe erteilte Herr Professor Hehr vom Progymnasium in Bezdorf. Ostern 1914 verließ Herr Hehr leider Bezdorf, um als Studiendirektor an der Oberrealschule in Weidenau zu wirken. Den Mathematikunterricht in der I. Klasse übernahm nun Herr Dr. O. Hammer bis zum Herbst 1918.

Eine eingehende dreitägige Revision vom 18. bis 20. Januar 1910, durch Herrn Regierungsrat Köhricht aus Koblenz, fiel zur Zufriedenheit aus.

Ostern 1910 wurden auch wieder wie in den Jahren 1906 und 1907 nach gut bestandener Aufnahmeprüfung Schülerinnen in das Seminar zu Barmen, bezw. Neuwied und Bielefeld aufgenommen.

Ostern 1911 ging die höhere Mädchenschule zu Herdorf ein, und die Leiterin dieser Schule, Fräulein Martha Fischbach aus Struthütten (jetzt Frau Peter in Hagen), ging mit ihren 7 Schülerinnen nach Bezdorf über. 1912 ermöglichte der günstige Stand der Schule die Anstellung einer vierten, vollbeschäftigten Lehrkraft, Fräulein Esch aus Gemen i. W. (jetzt Frau Bergasseffor Brochhoff). Ein viertes Klassenzimmer mußte eingerichtet werden. Im Oktober desselben Jahres ging Fräulein Schweißfurth als Lehrerin der Volksschule nach Witten a. d. Ruhr. Sie wurde durch Frau Joachims aus Kassel ersetzt. Mit dem neuen Schuljahr übernahm Herr Pfarrer Ugenfeld den Religionsunterricht in der I. Klasse.

Im Sommer desselben Jahres verließ Fräulein Esch die Schule. Die Vertretung übernahm Fräulein Hildegard Bäumer aus Geisweid, bis sie am 1. Oktober durch Fräulein Maria Trommershausen (jetzt Frau Missionar Giesewetter), bis dahin Lehrerin der ev. Volksschule in Kirchen, ersetzt wurde.

Ostern 1914 konnte wieder eine ehemalige Schülerin als Sprachlehrerin angestellt werden, Fräulein Leonore Fröber. Nach längerem Aufenthalt in Paris hatte sich Fräulein Fröber in Heidelberg auf den Lehrerinnenberuf vorbereitet und dann in Frankfurt a. M. die Prüfung bestanden.

So hatte sich die Schule langsam, aber stetig weiter entwickelt und mit guter Zuversicht konnte man in die Zukunft blicken.

Da trat das furchtbare Ereignis ein, welches man mit Spannung und Erregung seit dem schändlichen Fürstenmord in Serajewo erwartet hatte. Eine große, ernste Zeit hebt an! Noch scheint es unfasslich, das Ungeheure, — „Krieg!“ und doch ist es Wahrheit, bittere, große. —

Wenn auch in der äußeren Gestaltung der Schule keine Veränderung eintrat, da ja, abgesehen von Herrn Dr. Hammerz, welcher vorübergehend eingezogen wurde, nur weibliche Lehrkräfte unterrichteten, so griff dennoch der Krieg tief in das Schulleben ein. Es mußte mit doppelter Kraft gearbeitet werden, da außer den Pflichten, welche die Schule forderte, auch das Vaterland mit vielen ernsten Aufgaben an die Jugend und ihre Erzieher herantrat.

Während der Kriegsjahre wechselten verschiedentlich die Lehrkräfte. So trat im Herbst 1917 Frau Joachims aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand. Ihre Stelle übernahm bis zum 1. 7. 1917 Fräulein Martha Meyer aus Wissen. Als Hilfslehrerin war von Ostern 1917 bis Ostern 1918 Fräulein Böhrner aus Wehbach tätig. Ostern 1918 gab auch leider Fräulein Trommershausen ihre Tätigkeit an der Schule auf, um die höhere Mädchenschule in ihrem Heimort, Kirchen, zu leiten. Die freigewordenen Stellen wurden durch Fräulein Maria Göbel, Bezdorf und von Juli ab durch Fräulein Erna Schmitz, Fulda, besetzt. Ostern 1919 verließ uns Fräulein Fischbach nach 8-jähriger treuer Arbeit. Ihre Stelle wurde durch Fräulein Eilfriede Keller aus Bezdorf besetzt.

Die Schülerinnenzahl hatte inzwischen 100 überschritten. Zwei neue Klassenzimmer wurden eingerichtet und zwei weitere Lehrkräfte mußten angestellt werden, eine wissenschaftliche, Fräulein Maria Oswald, vom 1. 4. 1919 bis 1. 7. 21 und eine technische Lehrerin, Fräulein Dorothea Koloff, vom 20. 4. 19 bis 1. 4. 21. Die Nachfolgerinnen von Fräulein Göbel und Fräulein Oswald wurden Fräulein Elise Mefenich, vom 1. 4. 21 bis 15. 12. 22 und Fräulein Marie Gräff, vom 1. 7. 21 bis 1. 7. 26. Letztere mußte leider aus gesundheitlichen Gründen ihre Tätigkeit aufgeben.

Die große, wirtschaftliche Not, in welche unser Vaterland durch den Krieg geraten war, und die nach dem Zusammenbruch von Jahr zu Jahr höher stieg, blieb nicht ohne Wirkung auf die Schule. Von der Zeit an hat sie einen schweren Kampf um ihre Existenz zu führen, da sie ja ganz auf sich allein angewiesen ist. Der jährliche Zuschuß, der ihr durch die Gemeinde Bezdorf seit 1914 gewährt wurde, ist nur außerordentlich gering, und der Staat zahlte nur hin und wieder eine kleine Beihilfe. Seit 1914 hatte die Leiterin der Schule die Lasten und Sorgen für deren Unterhaltung allein tragen müssen. Nun aber war es ihr nicht mehr möglich. Daher wurde auf ihre Bitte bei Gelegenheit einer Elternversammlung im März 1920 ein Kuratorium gewählt. Die Mitglieder desselben bilden mit der Leiterin einen Schulverein. Die Sorgen und Lasten sollten auf mehrere Schultern verteilt werden.

Die Mitglieder des Kuratoriums sind:

Herr Rechtsanwalt Schneider, Bezdorf,	Vorsitzender,
Herr Rudolf Schneider,	„ Schriftführer,
Herr Ferdinand Ermert,	„
Herr Julius Weber,	„
Herr Gustav Reinhard,	„
Herr Ernst Müller,	„
Herr Ernst Knotte,	„
Herr Fritz Weinbrenner, Neunkirchen,	
Herr Adolf Schmeck, Eiserfeld,	
Herr Apotheker Stadler, Wissen	
und die Leiterin Fräulein J. Püllwer.	

Die Inflationsjahre steigerten die Not aufs Höchste, aber trotzdem hat sich die Schule durchgerungen und blieb bestehen, während viele Privatschulen eingingen. Im Sommer 1924 ging das Schulhaus durch Ankauf in den Besitz der Gemeinde Bezdorf über, welche es nun ihrerseits der Schule weiter vermietet.

Ueber den gegenwärtigen Stand der Schule ist folgendes zu berichten:

Es sind 6 aufsteigende Klassen vorhanden, von VI bis I einschließlic; Va und b sind Parallellklassen.

Den Lehrkörper bilden 7 Lehrerinnen, darin einbegriffen die Leiterin und eine technische Lehrerin. Seit Ostern 1926 gilt bis auf weiteres der nach den Richtlinien von 1925 ausgearbeitete Lehrplan.

Gegenwärtig wird die Schule von 123 Schülerinnen besucht, davon gehören etwa $\frac{2}{3}$ der Gemeinde Bezdorf an, die übrigen kommen aus der näheren und weiteren Umgegend. Als die wirtschaftliche Lage des Siegerlandes noch besser war, war auch die Schülerinnenzahl größer. Wie aus der statistischen Uebersicht hervorgeht, hatte man die Zahl 140 erreicht. Dieses darf wohl auch als ein Beweis dafür angesehen werden, daß die Schule den an sie gestellten Anforderungen gerecht wird. Tatsache ist, daß die an Lyzeen übergehenden Mädchen stets in die entsprechenden Klassen aufgenommen werden können. Seit 1924 haben auch einige Schülerinnen in die QIII, UII und QII des hiesigen Realgymnasiums übergehen können, und auf das Oberlyzeum in Siegen, wo sie ebenfalls die Reifeprüfung nach 3 Jahren ablegen können. Auch für praktische Frauenberufe will die Schule vorbereiten durch einen gründlichen Unterricht in Handarbeit und Turnen. Was in dem für Mädchen so wichtigen Werkunterricht geleistet wird, das sollen die seit 1924 alljährlich veranstalteten Ausstellungen beweisen. Die



drei folgenden Bilder zeigen einen kleinen Teil der angefertigten Arbeiten.

Für den Turnunterricht macht sich leider der Mangel einer eigenen Turnhalle sehr fühlbar. An zwei Nachmittagen in der Woche darf für zwei Stunden der Turnsaal des Gymnasiums benützt werden. Das ist aber nur ein Notbehelf, da zudem oft genug der Saal anderweitig gebraucht wird. Hoffentlich wird der sehnliche Wunsch

nach einem geeigneten Raum in absehbarer Zeit in Erfüllung gehen. Ausreichender Turnunterricht ist heute eine Hauptforderung auch für die Mädchenerziehung. Das Vaterland verlangt gesunde Frauen.

Diesem Ziele dienen auch die seit Ostern eingerichteten, dem Spiel in freier Luft gewidmeten „Spieldachmittage“, sowie die kleinen und größeren Wanderungen.

Auch weitere Schulreisen werden seit drei Jahren von den beiden obersten Klassen unternommen. Der Wert dieser Reisen ist garnicht genug zu schätzen, wenn man daran denkt, wie sie das Begriffsfeld erweitern durch reichen Anschauungsstoff. Die Unkosten hierzu können durch wöchentliche kleine Spareinlagen in eine Wanderkasse leicht aufgebracht werden.

Mögen sich andere Schulen unter günstigeren Verhältnissen schneller und zu einer glänzenderen Außenseite entwickelt haben, — auf dieser Schule, die sich so ganz aus eigener Kraft emporringen mußte, ruht der Segen Gottes, der niemals da fehlt, wo der Wille zum Guten herrscht.



Dieser Wille zum Guten besteht darin, schlichte, wahrhafte, arbeitsfreudige und pflichttreue, Gott und dem Vaterland dienende, denkende Menschen zu erziehen.





Lieder aus dem Vorfällchen.

Eine Rückschau über die durchlebten 25 Jahre bringt manches Bild in die Erinnerung zurück. Sind auch 25 Jahre nur eine kurze Spanne Zeit, so bergen sie doch eine Fülle von Erlebnissen. Harmlos und kindlich sind sie, denn es handelt sich ja um Kinder. Da sind die vielen, vielen Schulfeste, frohe Wanderungen in die Nähe und Ferne. Ernst und schwer und doch erhebend und tief in die Seele dringend, sind die Bilder aus der Kriegszeit. Nur einige Bilder sollen hier gezeichnet werden.

Der 1. Oktober 1901.

Ganz besonders hell und freundlich schaut heute die liebe Oktobersonne durch die blanken Fensterscheiben des Häusleins in der Blücherstraße. Ihre hellen Strahlen tanzen fröhlich über die funkelnagelneuen Schulbänke, auf denen 15 weißgekleidete Mädels, größere und kleinere, erwartungsvoll und ganz gesammelt und aufmerksam sitzen. Noch prangt die Schultafel in tadellosem Schwarz; auch Schwamm- und Tafeltuch sind noch blisssauber, sowie der blankgewischte, goldbraune Linoleumboden. An der Seite stehen die Eltern dieser 15 Mädels mit ernstern, wichtigen Mienen. Aber auch zufrieden blicken sie drein. Ist es ihnen doch nach manchem Für und Wider und nach Ueberwindung mancher Schwierigkeiten gelungen, eine Sache zur Ausführung zu bringen, die viele Früchte tragen soll. Und so klang denn auch aus dem Munde des würdigen Pfarrherrn der Dant, zunächst zu Gott, der zu allem Werk das Gelingen gibt und dann zu denen, die Er sich zum Werkzeug seines Willens erkoren. Eindringlich klangen auch seine Ermahnungen an die Jugend, durch Fleiß und Gehorsam sich dankbar zu erweisen für alles das, was sie nun empfangen sollen. Kaum nötig war diese Ermahnung, das durfte die Lehrerin erfahren, die von ihrer sonnigen Heimat am Rhein hierher ins Siegerland gekommen war, um eine schwere,

aber doch auch schöne und liebe Aufgabe zu übernehmen. Wer diese erste Zeit der Bezdorfer höheren Mädchenschule miterlebt hat, der weiß auch, welch glühender Eifer diese kleine Mädchenschar befeelte. Keine Aufgabe war ihnen zu viel. Sie lernten und lernten und waren froh dabei. Es ist etwas Schönes, um solch eine Zeit des ersten Feuers. Wie eng schloß sich diese kleine Schulfamilie aneinander an! Noch heute macht die Erinnerung daran das Herz warm und froh.



den 27., Kaisers Geburtstag! Fast war man darüber im Zweifel, welches der schönere Tag war. — Der 23. Januar ist geblieben, aber ohne Kaffee und Kuchen. Das hat der Krieg weggeblasen durch das Gespenst des Mangels. Den 27. Januar hat die Revolution hinweggefegt. — Die Erinnerung ist geblieben.

Die Schule und der Krieg.

Der Ausbruch des Weltkrieges war auf die letzten Schultage vor den großen Ferien gefallen. Der 15. September vereinte Lehrerinnen und Schülerinnen wieder nach inhaltschweren Wochen. Eine jede hatte auf ihre Weise die Größe und den erhabenen Ernst der ersten Kriegswochen erlebt. Ernster ist der Blick der Kinder geworden, klarer das Auge, fester der Sinn, stolzer das Herz. Was hatten sie nicht alles gesehen und erlebt? Eine jede fühlte sich als Teil des großen Ganzen, eine jede stellte ihre Kraft freudig in den Dienst des Vaterlandes. Die Schule kann nun ihr alltägliches Gepräge nicht behalten. Sie stellt sich ganz ein auf die große Zeit. Der Krieg steht ganz im Mittelpunkt allen Unterrichts. Auf Kriegskarten wird der Verlauf der Fronten verfolgt, Kriegsgeschichte, -Erdkunde, -Gedichte, -Berichte fesseln in erster Linie. Nicht nur während der Handarbeitsstunden, auch in anderen, wo sich nur Gelegenheit dazu bietet, werden Strümpfe gestrickt, Pulswärmer, Schals, Kopfschützer und andere nützliche Dinge werden mit Liebe und Eifer hergestellt. Wie schön still konnten die kleinen, sonst so unruhigen Mägdlein sitzen, auch die so sehr beliebten Erholungspausen wurden freudig geopfert. Alle Sparspennige wandern in die Rote Kreuzbüchse. Als Schande gilt es, wenn eine für sich Schokolade oder Zuckersteine kauft. — Aber wenn während der Schulzeit die Siegesglocken läuten, und wie oft kam das vor, dann war ein Jubel über die Maßen. Dann versammelte sich alles zu gemeinsamer Andacht. Wie manche gedachte dann mit besonderer Liebe und Sorge des im Felde stehenden Vaters oder Bruders! Stolz und dankbar erklang dann immer wieder unser Schutz- und Truglied: „Ein feste Burg ist unser Gott“ und das mit besonderer Begeisterung gesungene „O Deutschland hoch in Ehren.“

Das Leid um einen seiner Lieben wurde still und stolz getragen, und alle trugen mit, und der Betroffene erfuhr doppelte Liebe. — Erhebend und tief zu Herzen bringend war die Kaisers Geburtstagsfeier am 27. Januar 1915. — Eine solche Feier hatte die Schule bisher nicht erlebt, wie in den Nachmittagsstunden dieses Tages.

Die Dämmerung bricht herein. Draußen fallen leise die Schneeflocken, drinnen sitzt die stille Schar der Zuhörer, Verwundete, Kranke aus dem Lazarett im Pfarrhause, mit ernsten Augen, die Schwere schauten, die noch das Graufige zu sehen glauben. Wie tröstlich klingt ihnen das Eingangslied: „Der Herr ist mein Hirt, mir wird nichts mangeln!“ Nun erlebten wir mit ihnen noch einmal die verfloffenen Kriegsmomente mit all ihrem Großen, Begeisterten, mit allem Leid und Weh. In Gedichten und Liedern gedachten wir der Mobilmachungszeit, der ersten großen Siege in Ost und West, der herrlichen Taten unserer unsterblichen „Enden“ und der Unterseeboote, aber auch der Leiden der Krieger im Schützengraben, im Lazarett, der Helden draußen und daheim, der Lebenden und Gefallenen. Wie eindrucksvoll klang es: „Kein schöner Tod ist in der Welt, als wer vom Feind erschlagen“, während draußen der leise rieselnde Schnee alle die zudeckte, die solch seligen Soldatentod fanden. — Eine Weisestunde hatten wir gemeinsam mit unsern Helden gehalten. —

Zwei Hindenburgbriefe.

Einen schöneren Lohn für ihren Sammeleifer konnte die Schule nicht empfangen, als den eigenhändigen und so ganz persönlich gehaltenen Dank unseres so stürmisch verehrten Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Und das ging so zu: Am 2. Okt. 1917 feierten wir den 70. Geburtstag „unseres Hindenburg“ durch eine Hindenburg-Nagelung. Das Ergebnis dieser Nagelung brachte 140 Mf. Dazu kam der Ertrag einer früheren Nagelung und der Erlös für gesammelte Früchte. Zusammen gab's 350 Mf. Diese schickten wir mit einem Schreiben ins Große Hauptquartier und erhielten zu unserm großen Jubel die folgende freundliche Antwort:

Gr.H.Qu., den 15. Novbr. 1917.

An

die Höhere Privat-Mädchenschule zu Betzdorf
z.Hd. der Schulvorsteherin Fr. J. Pullwer
in Betzdorf a.d. Sieg.
=====

Die mir mit gefl. Schreiben vom 10ten d. Mts. übersandte gütige Spende von 350 Mark hat mich herzlich erfreut. Schülerinnen und Lehrerinnen der Höheren Privat-Mädchenschule zu Betzdorf, die meines Geburtstages so freundlich gedachten, - Allen, welche zu der ergebnisreichen Sammlung ihr Scherflein beigetragen haben, spreche ich für den schönen Beweis werktätiger Nächstenliebe meinen wärmsten Dank aus. Ich werde veranlassen, dass der Betrag Ihrem Wunsche gemäss für unsere braven Krieger verwendet wird.

von Hindenburg

General-Feldmarschall.

Im nächsten Jahr wiederholten wir dasselbe. Diesmal übersandten wir Sr. Excellenz zum Geburtstag den Betrag von 1000 Mk. mit der Bitte, mit dem Geld bedürftigen Kriegern eine Weihnachtsfreude zu bereiten. — Inzwischen war der Zusammenbruch gekommen. — Der Dankesbrief kam aus dem Großen Hauptquartier in Kassel. Schlicht und herzlich klang der Dank:

Chef des Generalstabes
des Feldheeres.

Gr. H. Qu., den 18. November 1918.

M. J. Nr. 93579

—//—

*Ihnen, Ihren Helferinnen und Schülerinnen herzlichen
Dank für die treuen Wünsche und die reiche Spende, die ich
im Sinne ihrer Geber verwenden werde.*

*Auch ich vertraue sehr auf Gott, der unser Vaterland
nicht verlassen wird.*

von Spindenburg

An

*die Schulvorsteherin der Höheren Privat-
Mädchenschule in Betzdorf a. d. Sieg*

Fräulein Ida Pullwer

Betzdorf a. d. Sieg.

Diese beiden Briefe bilden noch heute unsern wertvollsten Besitz, denn was schließt nicht für uns Deutsche der Name „Hindenburg“ ein? Er ist uns das, was man ehemals von Preußens Ketter, dem Freiherrn vom Stein sagte:

„Des Bösen Eckstein,
des Guten Grundstein,
des deutschen Volkes Edelstein.“ —

Im nächsten Jahr wiederholten wir dasselbe. Diesmal übersandten wir Sr. Excellenz zum Geburtstag den Betrag von 1000 Mk. mit der Bitte, mit dem Geld bedürftigen Kriegern eine Weihnachtsfreude zu bereiten. — Inzwischen war der Zusammenbruch gekommen. — Der Dankesbrief kam aus dem Großen Hauptquartier in Kassel. Schlicht und herzlich klang der Dank:

Chef des Generalstabes
des Feldheeres.

Gr. H. Qu., den 18. November 1918.

M. J. Nr. 93579

—//—

*Ihnen, Ihren Helferinnen und Schülerinnen herzlichen
Dank für die treuen Wünsche und die reiche Spende, die ich
im Sinne ihrer Geber verwenden werde.*

*Auch ich vertraue sehr auf Gott, der unser Vaterland
nicht verlassen wird.*

von Spindenburg

An

*die Schulvorsteherin der Höheren Privat-
Mädchenschule in Betzdorf a. d. Sieg*

Fräulein Ida Pullwer

Betzdorf a. d. Sieg.

Diese beiden Briefe bilden noch heute unsern wertvollsten Besitz, denn was schließt nicht für uns Deutsche der Name „Hindenburg“ ein? Er ist uns das, was man ehe-
dem von Preußens Ketter, dem Freiherrn vom Stein sagte:

„Des Bösen Eckstein,
des Guten Grundstein,
des deutschen Volkes Edelstein.“ —

Nach dem Zusammenbruch.

Mit diesem schönen Eindruck sollte das Heftchen eigentlich schließen, denn was die Schule nun in ihren Räumen erlebte, war bitterernst und tieftraurig. Sie hatte die heimkehrenden Krieger zu beherbergen. Mit Tannengrün und Fahnen schmückte sie die Räume, in denen sie wohl den Mäden ein warmes, aber kein weiches Lager bereiten konnte. Aber eine deutsche Weihnacht mit einem Lichterbaum und Weihnachtsliedern und Gaben durfte sie ihnen doch bescheeren. — Nun begann die Notzeit. —

Und dennoch!

Man hat uns niederringen wollen, uns in Grund und Boden verderben wollen. Aber wir lassen uns nicht niederzwingen. Aus den Trümmern wird Neues geboren. Dazu ist die Jugend erkoren, dazu muß sie erzogen werden. Den Blick soll sie verehrungsvoll für alles Große und Gute der Vergangenheit zuwenden. Tatkräftig und treu soll sie ihre Kraft der Gegenwart weihen. Mutig und hoffnungsfroh soll sie in die Zukunft blicken.

„Das waltete Gott!“

* * *

Verzeichnis der Lehrpersonen

die an der Anstalt unterrichteten vom Oktober 1901 bis Oktober 1926.

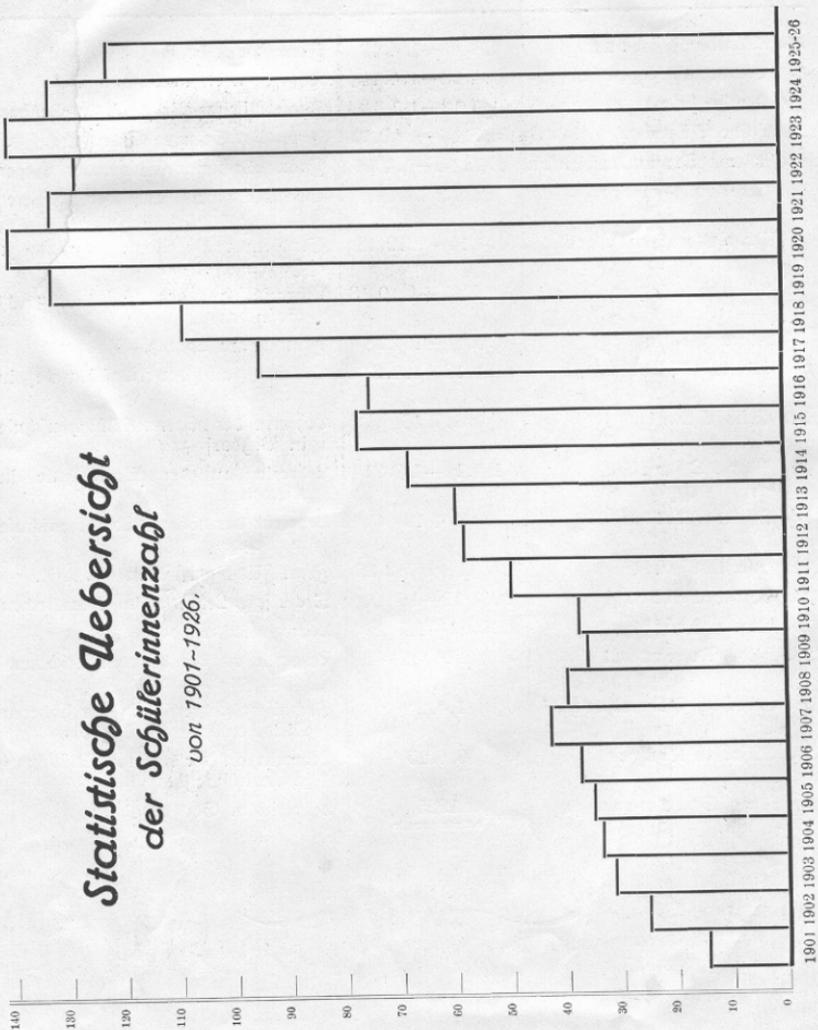
Namen	von - bis	Jetzige Stellung
1. Ida Pullwer	1. 10. 01	Schulvorsteherin an der höheren Mädchenschule zu Behldorf
2. Gerda Genth	15. 10. 01—16. 4. 02	Verheiratet in Essen
3. Ludwig Theiß	22. 4. 02—21. 10. 02	Oberturnlehrer am Realgymnasium zu Behldorf
4. Hanna Bott	1. 10. 02—4. 4. 05	Lehrerin in Charlottenburg
5. Else Allrich	29. 4. 05—2. 4. 09	Lehrerin der höheren Mädchenschule in Verden a. d. N.
6. Rosie Oberste-Lehn	25. 4. 08—1. 10. 08	Frau Overhoe in Wesermünde
7. Jakob Sulzbacher	1. 10. 08—Ostern 11	Konrektor an der evang. Volksschule in Behldorf
8. Mathilde Schweißfurth	23. 4. 09—1. 10. 12	Lehrerin in Wetter a. d. R.
9. Frau Elise Fochims	1. 10. 12—1. 10. 17	† in Waren b. Müritsch
10. Walter Hehr	23. 4. 09—3. 4. 14	Studiendirektor an der Oberrealschule in Weidenau

Namen	von - bis	Jetzige Stellung
11. Martha Fischbach	1.4.11—1.4.19	Frau Peter in Hagen
12. Pfarrer G. Argenfeld	1.4.13—1.4.14	Pfarrer i. R. in Lindau i. B.
13. Emilie Esch	1.4.12—1.7.13	Frau Assessor Brockhoff in Bezdorf
14. Hilde Bäumer	15.7.13—1.10.13	Frau Dr. Schulze, Oldenburg
15. Maria Trommershausen	1.10.13—1.4.18	Frau Missionar Giesewetter, Hagen
16. Eleonore Fröber	1.5.14	Sprachlehrerin an der höheren Mädchenschule in Bezdorf
17. Dr. Oskar Hammers	1.4.14—1.10.18	Studienrat am Realgymnasium zu Hagen
18. Martha Meyer	1.10.17—1.10.18	Lehrerin an der Volksschule zu Gosenbach
19. Klara Böhmer	1.5.17—1.4.18	Frau Klara Lorenz, Gladbeck
20. Maria Göbel	1.4.18—1.4.21	Lehrerin an der Volksschule in Klafeld
21. Erna Schmitz	1.7.18	Lehrerin der höheren Mädchenschule in Bezdorf
22. Marie Oswald	1.4.19—1.7.21	Lehrerin an der Volksschule in Kirchen
23. Elfriede Keller	1.4.19	Lehrerin der höheren Mädchenschule in Bezdorf
24. Else Mesenich	1.4.21—15.12.22	Frau Nielinger, Wetter a. d. R.
25. Dorothea Koloff	20.4.19—1.4.21	Technische Lehrerin in Neunkirchen
26. Marie Gräff	1.7.21—1.7.26	Lehrerin in Bezdorf
27. Hilde Rosenthal	22.4.23	Lehrerin an der höheren Mädchenschule zu Bezdorf
28. Elisabeth Altenburg	1.4.24	Technische Lehrerin an der höheren Mädchenschule in Bezdorf
29. Elisabeth Krüger	9.6.25	Lehrerin an der höheren Mädchenschule in Bezdorf
30. Irma Speckmann	1925 vertretungsweise	Lehrerin in Gebhardshain.



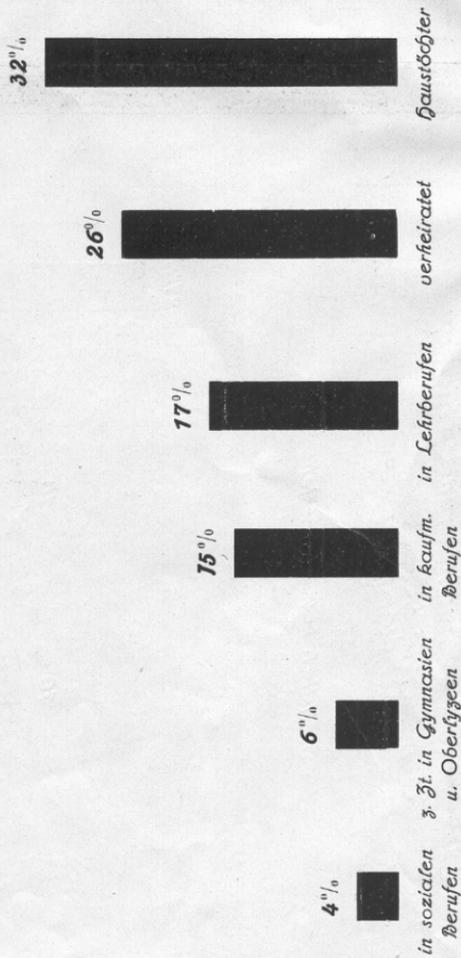
Statistische Uebersicht der Schülereinnahme

von 1901-1926.



Was aus den ehemaligen Schülerinnen geworden ist.

Statistisch in % dargestellt.



Aus welchen Bevölkerungs-schichten die Schülerinnen sind.

Statistisch in % dargestellt.

